

Kriegsoftern.

Zum dritten Male wird Kriegsoftern Erlebnis. Wieder erlebt Deutschland im Kriege die Zuversicht, die die natürliche und die christliche Osterbotschaft linden. Draußen die Natur verheißt die lebendige Hoffnung des Frühlings. Die sieghafte Sonne befreit die Erde von den Banden des grimmigen Winters. Der Lenz verbürgt lebendend den Sieg. Vom Sieg spricht nicht minder der Osterglaube an den gekreuzigten und auferstandenen Heiland, der den Tod überwunden hat. Ein Siegesfest ist Ostern. „Tod, wo ist dein Stachel?“ So fragte einst der Apostel am Osterfest. „Hölle, wo ist dein Sieg?“

So siegesficher die ersten Christen diese Frage stellten und beantworteten, so felsenfest ist unser deutsches Volk am dritten Kriegsoftern überzeugt, daß es aus dem Höllenkriege, zu dem es seine Feinde gezwungen haben, siegreich hervorgehen wird. Die Feinde haben kein Recht auf die Frühlings- und Osterhoffnung. Deutschland hat die Anwartschaft auf den vollen Sieg. Bisher gründete sich der Feinde Hoffen nicht auf die Macht ihrer Waffen, sondern des Hungers. Heute aber wagt drüben niemand mehr, auf Deutschlands Überwindung durch Hungersnot zu rechnen. Englische Blätter, die fast zwei Jahre tagaus tagein ihre Leser mit dem unausbleiblichen Zusammenbruch Deutschlands durch Hunger geträufelt hatten, müssen jetzt gestehen, am Lebensmittelmangel könne Deutschland nicht zugrunde gehen. Bisher ist in Deutschland so schrieb jüngst ein Londoner Blatt, „noch niemand Hungers gestorben, und dies wird wahrscheinlich auch nicht geschehen“.

Heute bedrängt die Gefahr der Lebensmittelnöte nur unsere Feinde. In Rußland ist sie so bedrohlich geworden, daß des Hungers Verzweiflung die Massen bereits zum wilden Aufruhr gezwungen hat. Voll Beklemmung stellt ein Pariser Blatt fest, daß Deutschland nicht durch Aushungerung zu besiegen ist. Wenn dies aber nicht mehr möglich ist: wie anders sollte Deutschland noch zu bewältigen sein? Das Pariser Blatt meint: nur durch Waffengewalt. Das aber bedeutet das Ende jeder feindlichen Siegeshoffnung. 32 Monate hat die Waffengewalt der Feinde gegen uns nichts vermocht. Immer wieder haben sie mit den äußersten Kräfteanstrengungen von ihrem Boden unsere Heere zu verdrängen und den Krieg auf deutsches Gebiet zu übertragen versucht. So unabänderlich ergebnisloses Bemühen kann ihnen keinen Anspruch auf Sieg mehr gewähren.

Wirklich bleibt unsers Kaisers Wort: Werdet zu Stahl! Deutschland verfügt über die Härte und Stärke von Stahl, der sich nicht brechen, nicht durchstoßen läßt. In solcher unbeugsamen Stärke lebt und wirkt die Zuversicht der nie trügenden Frühlingshoffnung, waltet die Glaubensgewißheit des Osterfestes. Der Krieg hat seinen Höhepunkt erreicht. Auf der Höhe steht unverdrängbar das siegende Deutschland. Abwärts müssen die Feinde sinken. Die letzten Entscheidungen nahen. So schwer sie auch ausfallen werden: das deutsche Volk wird seinen ehernen Siegeswillen durchsetzen, es koste noch, was es wolle.

Lichtkinder und Lichtbringer ist der Lenz. Des Frühlings Licht verdrängt die dunkeln Schatten der Sorgen, das Bangen der Todesnacht. Das deutsche Volk schöpft aus dem dritten Kriegsoftern frische Opferkraft, neues Vertrauen auf Gottes Beistand. In Gottes Hand liegen Sieg und Frieden. Aber Gott hat unsers Volkes Kriegstaten schon so sichtbar gesegnet, daß die deutsche Zukunft, der deutsche Völkerfrühling nach dem Kriege in lichter Klarheit vor uns liegt. Der helle Ostertag wird kommen, wo die Glocken dem deutschen Volke den Ostergruß des Auferstandenen läuten: Friede sei mit dir! Diesmal zwar klingen die Osterfloeden abermals noch mitten hinein in den brüllenden Schlachtdonner, in das mörderische Ringen ohnegleichen. Aber unser Volk behält den Osterglauben an seine Siegeswunder. Das Kreuz Jesu Christi steht im Lichte der Osterfonne als das ruhmreiche Wahrzeichen des Heiles, des Triumphes über Tod und Hölle. „Und ob uns oft auch bangt und graut, als sei die Höl' auf Erden: nur unverzagt, auf Gott vertraut! Es muß doch Frühling werden!“

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 3. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf. Mehrere gegen unsere Stellungen vordringende Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltsamen Erkundungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nördlich von Bapaume und westlich von Saint-Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen — nach Beobachtungen und Gefangenenausagen — für den Feind äußerst verlustreich. Bei Moreuil wurden von uns über 500 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linien erreichten.

Ostlich der Straße Coucy-le-Chateau—Soissons zerprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen in der Champagne südlich von Ripont und unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff.

Im Luftkampf verlor der Feind vier Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleutnant Frhrn. von Rithofen abgeschossen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg holten mehrfach bewährte Stoßtruppen 1 Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung; auch bei Maljowitschi, nordöstlich von Bogdazow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte 1 Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompagnien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuerbereitung ihre Stellung völlig behauptete.

Behaftem russischem Feuer beiderseits der Bahn Błocow-Tarnopol an der Plota-Ripa und am Dniestr sind keine Infanterieangriffe erfolgt.

An der Bistritza-Solowinska vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa-See drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie lehrten nach Abweisung von Gegenangriffen in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

WB. Großes Hauptquartier, 4. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Lenz bis Arras war auch Western der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Duse setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkaufen sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde. Bei Laffaur an der Soissons nach Nordosten führenden Straße, scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

Neun feindliche Flugzeuge und zwei Fesselbalons sind von unsern Fliegern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Priwet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten rege.

Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf von Tobolsk von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Beiderseits der Bahn Błocow-Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtsstätigkeit.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen den Bahnhof Vertekop (südlich von Bodena) ausgiebig mit Bomben; dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein politischer Tag ersten Ranges.

B. Berlin, 3. April. (ab.) Der heutige Tag gilt als politischer erster Ranges. Mit der üblichen Verschwiegenheit, die sich die deutsche Presse auferlegt, wenn es sich um Ereignisse handelt, die mit militärischen Fragen verknüpft sind, hatte man auf die frühere Wiedergabe einer Nachricht verzichtet, die indessen in Berlin ein öffentliches Geheimnis war und über die zunächst allein der offiziöse „Volksanzeiger“ Andeutungen machte. Der vom Grafen Czernin ausgesprochene Gedanke, den Zusammentritt einer Friedenskonferenz vorzuschlagen, wird bei Gelegenheit des erwarteten Besuchs „einer hochgestellten Persönlichkeit aus der Monarchie“ wohl eine besondere feierliche Fassung finden. Man verspricht sich davon eine Wirkung im Osten, wobei betont werden dürfte, daß ein neues Angebot an die Feinde ebenso aufrichtig gemeint ist, wie das erste, und daß der Wille, wenn es abermals zurückgewiesen wird, um so kräftigere militärische Schläge zu

führen, sich ebenso wenig als Bluff erweisen wird wie einstmals, als wir die rumänische Aktion durchführten.

Zur Zusammenkunft im Deutschen Hauptquartier.

Ull. Budapest, den 3. April („Vokalanzeiger“). Dem Bester Lloyd wird über die Zusammenkunft im deutschen Hauptquartier aus Wien gemeldet: In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die gegenwärtige Zusammenkunft eine entscheidende Wendung in der Friedensfrage bedeute.

Wilson's Kriegsrede im Kongress.

Dr. Haag, 3. April (zb.) Das holländische „Nieuwe Bureau“ meldet aus Washington: Von der United Press wird berichtet: Seit heute ist der Kriegszustand erklärt. Wilson sagte im Kongress, daß seit heute nacht der Kriegszustand zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehe. Er erinnerte in seiner Rede an die Umstände, die er bereits in seiner Rede vom 3. Februar erwähnte. Er drang auf sofortige Bildung eines Heeres von einer halben Million Mann und die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht. Ueber den Antrag des Senators Flood, den Krieg zu erklären, wird noch debattiert. Wilson empfahl, zu erwägen, daß, weil Deutschlands Handlungen als nichts anderes als Krieg bezeichnet werden könnten, Amerika die ihm aufgezwungene Stellung als kriegsführende Nation aufnehmen, um Deutschlands Annäherung ein Ende zu machen. Der Krieg fordert die engste Zusammenwirkung mit den Verbündeten. Der Kongress wurde hierauf bis Dienstagmittag vertagt, ohne einen Entschluß gefaßt zu haben.

Die Kriegsgüter als Staatseigentum.

Kopenhagen, 2. April (zb.) Die russischen Kriegsgüter, die jehe Staatseigentum geworden sind, haben ein Ausmaß von 65 Millionen Hektar und enthalten große Mengen von Erzen, namentlich Gold.

Die russ. Arbeiter und der Friede.

Schweiz Grenze, 4. April. Schweizer Meldungen aus Petersburg zufolge hat die sozialistische Arbeiterpartei für Ostern eine Zusammenkunft der sämtlichen russischen Arbeitervereine zur Beschlußfassung über die Friedensfrage nach Petersburg einberufen.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, 6. April 1917.

Die Zeichnungen auf dem Feld haben noch bei jeder Kriegsanleihe ganz erhebliche Summen aufgebracht. Für manche Teile in der Heimat ist das Verhältnis fast beschämend. Was sich wohl mancher nörgelnde Eigenbrödlar, der sehr wohl in der Lage wäre, erheblich mehr dem Vaterland zu geben und viel größere Summen zu zeichnen, der aber in unverständiger, verblendeter, durch kleine Kränkungen oder Unannehmlichkeiten hervorgerufener misanthropischer Eigenwilligkeit sich zurückhält und dem Vaterlande schadet, gedacht haben mag, als er überall in allen ihm zu Gesicht kommenden Zeitungen, in der gesamten deutschen Presse das wirkungsvolle und für ihn fast anklagende Bild sah von dem braven treuen Feldgrauen, der auch im Schützengraben seine Zeichnungspflicht nicht vergißt? Wir hoffen, es wird seinen heilsamen Einfluß nicht verfehlt haben. Jeder Vaterlandsfreund wird es sich im übrigen angelegen sein lassen, mit denkbar größtem Nachdruck in diesen Tagen alle Verwandten, Freunde, Bekannten auf der Straße, im Geschäft, am Stammtisch, und wo es auch sei, mit der aufrüttelnden Frage immer wieder zu befragen:

Hast Du schon Kriegsanleihe gezeichnet?

Es muß jeder mit Stolz und Freude bekunden können, daß er seiner vaterländischen Pflicht genügt hat, wie der opferbereite Feldgrau dräusen.

Der Beginn der Sommerzeit. Während die Sommerzeit im Vorjahr bekanntlich in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai eingeführt wurde, ist der Beginn der diesjährigen Sommerzeit bereits auf den 16. April festgesetzt, und zwar auf die Zeit um 2 Uhr morgens, wo sämtliche Uhren nicht nur Deutschlands, sondern auch Österreich-Ungarns auf 3 Uhr gestellt werden. Ebenso ist das Ende der Sommerzeit verschoben worden. Der Übergang aus der Sommerzeit 1917 in die mitteleuropäische Zeit ist auf Montag, den 17. September, früh 3 Uhr, angeordnet, die Uhren werden an diesem Tag um 1 Stunde zurückgestellt so daß der 17. September 25 Stunden hat, da die Zeit von 2 bis 3 Uhr doppelt angezeigt wird. Die Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre ist so gewählt, daß sie, ebenso wie die Zurückleitung in der Winterzeit, auf einen Montag fällt. Die Stunde ist so gewählt worden, daß der Übergang in die verkehrsarme Zeit fällt.

Kohlenausgleich. Bei der Handelskammer Limburg/Bahn ist eine Kohlenausgleichsstelle für solche errichtet worden, welche sehr dringende Beereslieferungen haben. Von der Handelskammer sind an die einzelnen Betriebe Rundschreiben mit Fragebogen gesandt worden, ebenso an die Kohlenhandlungen des Bezirks. Diejenigen Betriebe, welche solche Beereslieferungen haben, und diejenigen Kohlenhandlungen, denen etwa das Rundschreiben sowie der Fragebogen nicht zugegangen sein sollte, werden gebeten, dieses der Handelskammer Limburg/Bahn umgehend mitzuteilen.

Mendt, 1. April. Der Vizelfeldwebel Roth von hier in einem Inf.-Regt., wurde zum Leutnant d. Res. befördert.

Weidenhahn, 2. April. Dem Ulanen Anton Börg von

hier, welcher seit Kriegsbeginn im Felde ist, wurde für herausragende Tapferkeit auf dem rumänischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Ein Bruder von ihm hielt das Eisene Kreuz bereits 1916 und ein Schwager (Sohn) im Jahre 1914. Mit ihnen sind nun schon 10 Krieger und Gemeinde dieser ehrenvollen Auszeichnung teilhaftig geworden.

Sirod, 1. April. Dem Füsiliere Peter Beßmann hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Der junge Krieger steht erst seit April 1916 im Felde. Ferner wurde dem Gefreiten Josef Endres von hier die heilige Tapferkeits-Medaille verliehen.

Großholbach, 1. April. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Reservist Jakob Schneider, Sohn des Musikers Ad. Schneider von hier. Schn. steht seit Kriegsbeginn im Felde und war 1914 schon einmal schwer verwundet.

Hundsangen, 2. April. Die 6. Kriegsanleihe erzielte bis jetzt recht erfreuliche Resultate:

1. Bei der Spar- und Darlehnskasse wurden gezeichnet 37 500 Mk.
2. Die Schulkinder brachten rund zusammen 3 000 Mk.
3. Die jüdische Leute legten bei der Landesbank an 10 000 Mk.

Sa: 50 500 Mk.

Herzlichen Dank und Bravo allen Zeichnern! Nach jedem Sieg und dem erhofften baldigen Frieden können die Zeichner sich frohen Mutes sagen, daß sie als Deutsche für ihr Vaterland und die Soldaten ihre Schuldigkeit getan haben. Macht es diesen wackeren Hundsängern nach?

Ostereier!

Ostereier!

Wie lieblich klingt dies Wort in unser Ohr! Die schöne Sitte des „Ostereierlegens“ ist uns so lieb geworden, daß ohne Zweifel gewiß manche Leser denken werden, in nachstehenden Zeilen soll die Rede sein von einer gerechten Verteilung der Ostereier an jedermann und von der Anzahl der Eiermarken, die jede einzelne Person zu diesem Zwecke erhält. Leider ist dem nicht so, leider wollen die guten Mütter ihr Rezept um keinen Preis an die Osterhasen verraten, so daß diese in höllische Verzweiflung kommen, wie sie in diesem Jahre den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden sollen.

Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir in Friedenszeiten Osterzeit eigentlich recht viel Geld für mitunter recht unnötige Sachen ausgegeben haben. Was wurden da oftmals für kostbare Ostereier gekauft! Der Krieg ist auch zum Lehrmeister geworden. Die Osterfreude unserer Kleinen wird um nichts geschmälert, wenn die verschiedenen Ostereier nicht so prunkvoll und überladen sind. Deuer geht es nun ganz besonders knapp zu. Die schönen braunen Eier aus Schokolade sind ganz verschwunden. Auch hier wird sicherlich ein Ersatz aus der Not helfen.

Auch um die Ostergabe für unsere wackeren Helden im Felde sind wir nicht verlegen. In die Hand eines jeden einzelnen von uns ist es gegeben, diese Ostergabe zu einer Erlösung für unser ganzes Volk zu gestalten. Wer wollte dabei untätig zurückstehen? Die 6. Kriegsanleihe ist die Ostergabe, die wir unseren Kriegern, die wir unsern ganzen Volk überreichen wollen. Je halbe Mark, die wir erbringen können, sei dieser Ostergabe zugeführt. Dann können wir auch gewiß sein, daß wir das letzte Kriegsoftern gefeiert haben!

Kriegstagung

Der Raiffeisen-Genossenschaften in Frankfurt am Main. Die am 31. März d. J. in Frankfurt a. M. unter zahlreicher Beteiligung von Genossenschaftsvertretern und Gästen gehaltene Kriegstagung des Raiffeisenverbandes Frankfurt a. M. richtete im Verfolg der vom Verbandsdirektor Dr. Nolten, Herren Hoffmann und Grijar über die Zeichnungspflicht und das Zeichnungsgeschäft der 6. Kriegsanleihe gegebenen Darlegungen und nach überaus anregender und vielseitiger Aussprache folgenden Aufruf an die Raiffeisengenossenschaften und deren Mitglieder:

„Die gegenwärtige entscheidende Zeit verlangt von uns das Beste, die ganze Kraft daran zu setzen, damit die wirtschaftliche Schlacht der 6. Kriegsanleihe zum entscheidenden Siege werde.“

Raiffeisengenossenschaften und Raiffeisenmänner! Ihr wißt, was vereinte Kraft bedeutet.

Seht sie ein für das Vaterland

Ihr Genossenschaften

zeichnet für eigene Rechnung und geht mit Euren Zeichnungen beispielgebend voran;

Ihr Verwaltungsmitglieder

zeichnet selbst und wirkt durch die Tat und das werbende Wort mahnend und nachhaltig auf die Mitglieder ein;

Ihr Mitglieder

zeichnet entsprechend Eurer wirtschaftlichen Kraft Euer Erkenntnis, daß Alles was Ihr seid und habt, tragen und verbürgt ist einzig und allein durch die Tapferkeit und den Bestand des Vaterlandes; vollzieht eure Anleihe-Zeichnungen bei Euren Vereinen, damit im Endergebnis klar erkenne, in welcher großem Maße die deutsche Landwirtschaft, die unser Heer und Volk ernährt, auch mit der 6. Kriegsanleihe den Siege erringen helfen muß!